Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 5 (1992)
Heft: 3

Artikel: Atelier Greter AG : Büromöbel individuell
Autor: Herrmann, Gabrielle
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119585

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

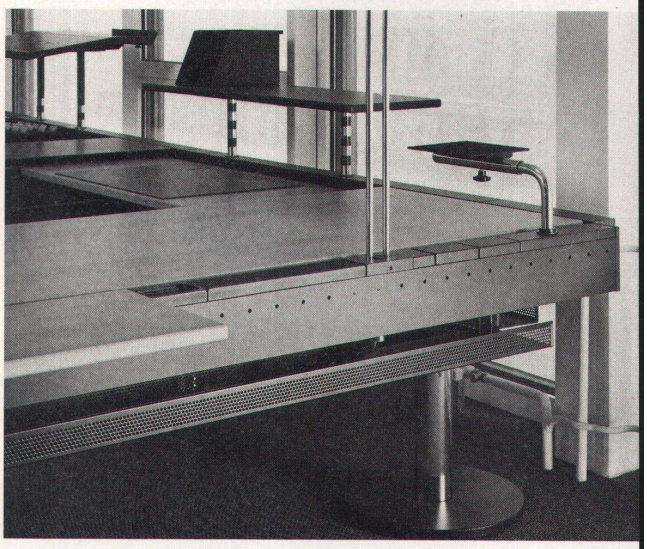
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BILD: LUCIA DEGONDA



Büromöbel indiv

Auch kleinere Firmen bemühen sich um ihr Erscheinungsbild. Sie legen zum Beispiel zunehmend Wert auf ihre Büroeinrichtungen. Sind anpassbare Arbeitsplätze, entsprechend den räumlichen und persönlichen Bedürfnissen gefragt, liefert das Atelier Greter AG aus Zürich Lösungen.

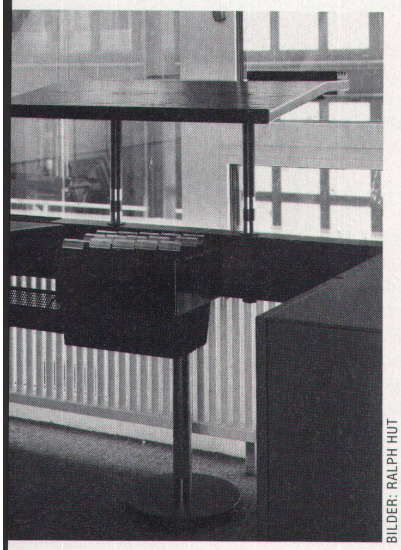
Die Bürolandschaft ist in Bewegung geraten: Eben waren noch Grossraumbüros das A und O der Bürokultur, nun sind wieder Einzelzellen gefragt; schmale Kombibüros, deren Mobiliar in den Wänden eingehängt wird. Statistiken zufolge wird fast jeder dritte Büroarbeitsplatz im Verlauf eines Jahres umgestellt, sei es, dass die Firma umzieht, Rationalisierungen eine neue Verkettung der Arbeitsplätze erfordern oder eine neue Kraft den Arbeitsplatz ihren Bedürfnissen und Gewohnheiten anpasst.

Den Anspruch an Nutzungsvariabilität und Flexibilität hat sich Kurt Greter bei seinem neuen Bürosystem «Aperto» zum Programm gemacht. Es wurde letzten Herbst an der Basler Büfa erstmals gezeigt und ist seither im Fachhandel erhältlich. Hergestellt wird es von der Schreinerei Künzle in Gais/AR. «Aperto» ist ein standardisiertes Produkt, das aber auch massgefertigte Lösungen erlaubt.

Wie dies aussehen könnte, demonstriert Greter in seinem Ausstellungsraum in der Mühle Tiefenbrunnen an Zürichs Stadtrand. Wie Dominosteine fügen sich die Tischflächen und die Korpusse aus Naturholz – sie könnten auch farbig lackiert oder kunstharzbeschichtet sein – aneinander.

Rückgrat des Systems ist der horizontale Zentralträger: An ihm lassen sich ein- oder beidseitig Tischblätter und Tablare fixieren und bei Bedarf auch schräg stellen. Im Zentralträger stecken die Leuchten, Hängeregistraturen, Reissschienen, die Schwenkarme fürs Telefon und den Computerbildschirm; da wachsen geringelte Säulen heraus, die ein Tablar oder ein Stehpult tragen, in der Höhe verstellbar durch die aufgezogenen Metallringe. «Wir werden auch im Büro bei gewissen Arbeitsplätzen zu Cockpit-Lösungen kommen, etwa in der Textverarbeitung oder der Buchhaltung», sagt Greter. Den Ansatz dazu liefert die weiter ausbaubare «dritte Arbeitsebene» über dem Schreibtisch mit ihren Ablageflächen, Ordner-Containern, Tablar-Stellwänden und Monitor-Armen, die alle im Zentralträger verankert sind.

Greter hat mit diesem zentralen Tragelement ein System geschaffen, welches sowohl frei im Raum stehende, wie auch miteinander verkettete Büroeinheiten ermöglicht. Der Zentralträger kann in beliebiger Knickung hergestellt werden; er lässt sich verkürzen oder nachträglich mit Hilfe eines Verbindungsstücks verlängern. Zusammen mit den Füssen gibt er eine Tragstruktur ab, die sich in den Formen und Massen, die der

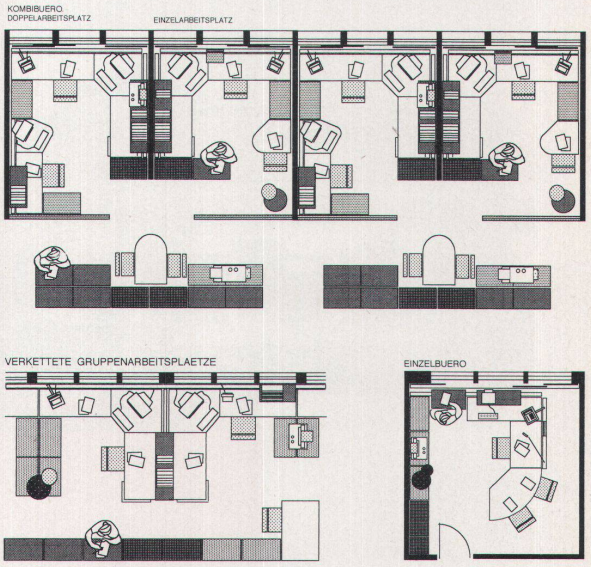


BILDER: RALPH HUT

Kurt Greter vor seinem Büromöbelprogramm (links).

Rückgrat des Systems ist der horizontale Zentraltäger. An ihm werden Tischblätter, Hängeregistraturen, sowie die dritte Arbeitsebene fixiert (Mitte).

Möblierungsvarianten für die Büroeinrichtung (rechts).



iduell

Raum oder die Nutzung erfordert, mit Arbeitsflächen auslegen lässt – serienmässig auch mit geschweiften Tischplatten.

Kabelkanal und Dekor

Kurt Greter hebt eines der lose aufliegenden Deckelemente des Zentralträgers ab. Zum Vorschein kommt der Kabelkanal und alle 128 Millimeter ein grösseres Loch, in das sich Lampen und sämtliche Elemente der dritten Arbeitsebene einstecken lassen. «Die Zusatzflächen der dritten Ebene müssen ohne Aufwand verstellbar sein», sagt er. Fixiert werden sie an der Frontseite des Zentralträgers, in einer eingebohrten, mit Metalldübeln verstärkten Lochreihe. Der daraus entstehende 64 Millimeter-Raster ist dekoratives Element und gleichzeitig massgebend für die Tischlängen. «Ich dekoriere nicht gern», so Greters Kommentar, «aber wenn man ein Ding braucht, kann man es auch formal gestalten.»

Das Tisch- und Ablagensystem wird ergänzt durch ein Containersystem: Korpusse in ein-, eineinhalbfacher und doppelter Tischhöhe, die als Schrankwand oder thekenartige Gebilde den Raum teilen und Kommunikationszonen definieren. Aus der Reihe tanzt einzig der kleine Rollkorpus: «Den hat uns der Markt aufgezwungen.»

Mit rund 5000 Franken pro Arbeitsplatz liegt das Programm im oberen Preissegment seriell gefertigter Büromöbel.

Büroplanung-Planungsbüro

Hinter dem Ausstellungsraum, separiert durch einen brusthohen Container, befindet sich in einer schmalen Koje das Entwurfs- und Planungsbüro des Ateliers Greter: zwei Arbeitsplätze – sein eigener und derjenige seines jungen Mitarbeiters. Für grössere Aufträge zieht Greter externe Mitarbeiter bei. Das Atelier ist durch eine eingezogene Wand abgetrennt vom grösseren Raum, den Greter mit zwei andern Geschäften der «Mühle» teilt.

Im Atelier steht der hellgraue Prototyp von «Aperto» in Gebrauch. An den Wänden hängen Pläne, Grundrisse der Büros eines Kunden vor und nach dem geplanten Umbau. Sie zeigen drei Schreibtische in den Ecken, drei weitere diagonal im Raum, entlang den Wänden reihen sich Korpusse unterschiedlicher Höhe und Länge. Laut Kunde liessen sich die sechs Arbeitsplätze gar nicht anders unterbringen. Ein Foto gibt Einblick in die Innenansicht, Typus kreatives Chaos. Die Abläufe funktionieren, aber es herrscht Platzmangel.

Der Auftrag ans Atelier Greter lautet, die insgesamt 25 Büros dieser Firma zu renovieren und dabei mehr Platz, mehr Ablageflächen zu schaffen. Für neues Mobiliar ist indes kein Budget vorhanden. Wichtig erscheint Greter, eine Ordnung herzustellen, ohne die funktionstüchtigen Kontaktstrukturen zu zerstören. Das bedingt beispielsweise, dass er mit jeder betroffenen Arbeitskraft spricht. Sein Vorschlag: Mit Stellwänden von 1,20 Metern Höhe – sie reichen der aufrecht sitzenden Mitarbeiterin gerade bis zur Nasenspitze – wird der Raum in kleine Zellen aufgeteilt. In diesen Wänden verschwinden die Kabel, und für die dritte Arbeitsebene sind in den Stellwänden kräftig verstärkte, horizontale Schienen eingelassen.

Die Raumteiler gewähren grössere Privatheit, ohne Sicht- und Hörkontakte zu zerstören, und sie ermöglichen ein näheres Zusammenrücken der Tische, so dass im Eingangsbereich, abgetrennt durch die neu zusammengestellten brusthohen Container, eine Kontaktzone mit Fax, Xerox und Druckern entsteht.

Kurt Greters Raumordnung will die Benützer zu einem bewussteren und ästhetischen Umgang mit ihrem Arbeitsplatz anregen.

GABRIELLE HERRMANN ■